

Meine Gemeinde – Heimat für alle

Eine Initiative im Oberallgäu hat sich das Ziel gesetzt, allen Menschen in der Region eine gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen: durch Schulungen, Kommunikation und vor allem durch Vernetzung.

[VON SABINE WEIZENEGGER UND ARMIN RUF]

Im Jahr 2009 wurde die UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland ratifiziert und das Thema Inklusion hat seitdem an Schubkraft gewonnen. Es geht darum, allen Menschen, denen Anerkennung und Unterstützung fehlt, die Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen: Menschen mit geistigen oder körperlichen Beeinträchtigungen, Bürgern mit Migrationshintergrund und Asylsuchenden, aber auch Alleinstehenden, Senioren, Jugendlichen und Familien. Dabei soll Inklusion nicht nur strukturell umgesetzt werden, sondern auch „in den Seelen Resonanz finden.“ Die Initiative „Meine Gemeinde – Heimat für alle?“ will den sperrigen Begriff Inklusion verständlich machen und konkrete Handlungs- und Denkprozesse in den Kommunen des Oberallgäus sowie der Stadt Kempten aufzeigen.

Eine Initiative

Bei ersten Informationsveranstaltungen im Frühjahr 2012, die der Caritasverband Kempten-Oberallgäu mit Vertretern der Kommunen und Kirchen durchführte, wurde deutlich, dass die komplexe Frage, wie Inklusion umgesetzt werden kann, eine fundierte fachliche Begleitung und ortsnahe Verankerung braucht. In einem neu gegründeten Initiativkreis entwickelten unter anderem die Behinderten-, Integrations- und Seniorenbeauftragten des Landkreises, eine kommunale Familienbeauftragte sowie die Jugendsozialarbeiterin der Gemeinde Dietmannsried die Projektidee. Die Vision: Alle Menschen sollen ihr Leben und ihren Lebensraum frei gestalten und am gesellschaftlichen Leben teilhaben können; sie haben eine gleichberechtigte Chance, ihr eigenes Leben und das einer offenen Bürgergesellschaft mitzugestalten, und sie erhalten freien Zugang zu den sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen

und politischen Angeboten der Gesellschaft in ihrer Gemeinde. Im Sommer 2013 trat der Caritasverband mit der Projektidee an die LEADER-Geschäftsstelle der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) Regionalentwicklung Oberallgäu e.V. heran.

... findet Unterstützung

Die LAG ist seit 2003 aktiv. Von ursprünglich fünf auf heute 27 Gemeinden gewachsen, hat sie zahlreiche Projekte angestoßen, über die rund 5,8 Millionen Euro Fördergelder in die Region geflossen sind. Der Schwerpunkt lag vor allem auf der regionalen Wertschöpfung. Der größte Teil der Projekte war im Tourismus angesiedelt, während die Aktivitäten im sozialen Bereich bislang eher verhalten gewesen waren. Insbesondere die Bürgermeister hatten befürchtet, dass bei sozialen Projekten der für LEADER unabdingliche Aspekt der Innovation zu kurz käme, da zu viele Pflichtaufgaben finanziert werden müssten. Doch nun waren verschiedene Entwicklungen absehbar – der demografische Wandel, die Zunahme von Demenzerkrankungen, die Migration –, für die die LAG neue Lösungen finden muss. So fand der Projektantrag schnell eine große Resonanz im Vorstand der LAG. Auch bei einigen Bürgermeistern wuchs das Interesse – vielleicht aufgrund der Tatsache, dass im Sommer 2013 einige Gemeinden erstmals Flüchtlinge zugeteilt bekamen. Damit standen sie plötzlich vor ganz neuen Fragestellungen: Wie wird die Bevölkerung die Asylbewerber aufnehmen und wie kann eine Integration gelingen? Wie werden ganz alltägliche Probleme, wie Behördengänge, Arztbesuche und Sprachbarrieren, gelöst? Der Projektantrag wurde schließlich in einem Umlaufverfahren beschlossen, bereits im November 2013 konnte der Zuwendungsbescheid als einer der letzten

der auslaufenden Förderperiode erteilt werden. Fördermittel in Höhe von 24.850 Euro, 50 Prozent der Projektsomme, standen nun für Koordination, Schulungen, Redaktion und technische Umsetzung einer Internetplattform sowie für Öffentlichkeitsarbeit, Sach- und Fahrtkosten zur Verfügung.

Inklusionsmelder

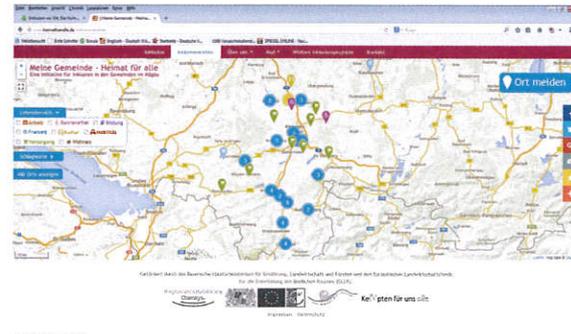
Das LEADER-Projekt setzt auf zwei Maßnahmen. Zum einen werden soziale Knotenpunkte aufgebaut: Dabei handelt es sich jeweils um eine Art Arbeitskreis aus verschiedenen Multiplikatoren, die ihr Wissen, das sie bei Schulungen erhalten, an andere Mitbürger weitergeben. Zum anderen wurde der Inklusionsmelder eingerichtet – ein Online-Angebot auf der bestehenden Webseite www.heimatfueralle.de, das Informationen zu Angeboten und zu Beispielen guter Praxis bündelt. Unter dem Button „Ort melden“ öffnet sich ein Formular, in dem Inhalte zu den Rubriken „Arbeit“, „Barrierefrei“, „Bildung“, „Freizeit“, „Kultur“, „Mobilität“, „Versorgung“ und „Wohnen“ eingetragen werden können. Dabei kann es sich um ganz unterschiedliche Initiativen handeln: Eine Jugendblaskapelle meldet, dass bei ihren Konzerten Menschen mit körperlichem Handicap mitspielen. Oder eine türkische Familie beschreibt die Möglichkeiten, in ihrer Heimatstadt Unterstützung bei der Erledigung von Hausaufgaben zu erhalten. Eine Online-Redaktion schaltet die geprüften und gegebenenfalls überarbeiteten Einträge zeitnah frei. Mit der steigenden Zahl an Flüchtlingen im Oberallgäu und deren Unterstützern wurde zusätzlich die Themenseite „Asyl“ eingerichtet. Sie informiert über Kontaktpersonen und Wissenswertes, vermittelt Schulungen, empfiehlt Handbücher und kommuniziert Termine.



1 Afrikanische Djembe und bayerisches Brauchtum: Die Trommelgruppe aus Immenstadt verbindet Kulturen durch Musik.

2 Starkes Netz für eine starke Region: Die Mitglieder des Initiativkreises haben sich viel vorgenommen und können sich dabei auf die gegenseitige Unterstützung verlassen.

3 Der digitale Inklusionsmelder: www.heimatfueralle.de



Anfangs stammten die Informationen des Inklusionsmelders vornehmlich von den Mitgliedern des Initiativkreises, inzwischen beteiligen sich zunehmend weitere Institutionen und interessierte Bürger. Nachdem das Online-Angebot bei der „Allgäuer Festwoche“ – einer regionalen Publikumsmesse – vorgestellt worden war, kamen allein in den beiden Folgemonaten 35 neue Einträge hinzu. Im Rahmen einer Evaluation wird derzeit ermittelt, wie der Inklusionsmelder akzeptiert wird. Eine Vielzahl von Anfragen und positiven Rückmeldungen lassen auf den Erfolg hoffen: „Sie haben uns beim Zurechtfinden der vielen Aufgaben sehr geholfen!“ oder „Ich wusste gar nicht, dass dies in meinem Ort möglich ist“ sind Beispiele für typische Einträge. Langfristiges Ziel ist es, eine Datenbank mit jährlich 100 neuen Inklusionsmeldungen zu erstellen.

Rückblick und Ausblick

Die Initiative „Meine Gemeinde – Heimat für alle?“ bringt bestehende kommunale Gremien, Beiräte und Beauftragte miteinander in Verbin-

dung und unterstützt die Bürgerbeteiligung, ein zentraler Aspekt in LEADER. Gerade in der Vernetzung der Asyl-Unterstützerkreise – darin engagieren sich über 1000 Freiwillige im Oberallgäu und 400 in der Stadt Kempten – zeigt sich, welche soziale Energie vorhanden ist. Ehrenamtliche brauchen aber professionelle Unterstützung, um das Potential ihres Engagements zielgerichtet einzusetzen. Eine Schlüsselrolle können dabei die Beauftragten in den Kommunen einnehmen. Insbesondere im Bereich der interkommunalen Kommunikation besteht weiterhin Vernetzungsbedarf. Der Initiativkreis spricht sich für eine professionelle Begleitung von kommunalen, sozialen Prozessen aus: Engagierte Profis sind gefragt, die interkommunal arbeiten und über Kooperationen finanziert werden können. Eine professionelle Zusammenarbeit zwischen kommunalen Entscheidungsträgern und dem sozialräumlichen Wissen von Wohlfahrtsverbänden kann effektive Ergebnisse ermöglichen: Mit der richtigen Verknüpfung von gebün-

detem Know-how und sozialer Energie können 100 Prozent Engagement in 80 Prozent Wirksamkeit münden.

Mit dem Projekt versteht sich das Allgäu als lernende Region, in der sich öffentliche und gemeinnützige Träger sowie Privatinitiativen untereinander vernetzen. Die Erkenntnisse dieser Kooperation und auch der Ehrenamtskoordination können für künftige soziale Fragestellungen im Allgäu genutzt, aber auch auf andere Regionen übertragen werden. ■



KONTAKT:
Dr. Sabine Weizenegger
LAG Regionalentwicklung Oberallgäu e.V.
Telefon: 08373 29914
weizenegger@regionalentwicklung-oa.de
www.regionalentwicklung-oa.de

Dr. Armin Ruf
Caritasverband Kempten-Oberallgäu e.V.
Telefon: 0831 960880-23
armin.ruf@caritas-kempten.de
www.caritas-allgaeu.de